

Neue Beratungsstelle hilft Jungen in Not

Eine neue Anlaufstelle kümmert sich, wenn junge Männer Gewalt erfahren oder davon bedroht sind. „Hafen e. V.“ richtet sich speziell an Jungen ab 14 Jahren. So wollen engagierte Frauen eine Beratungslücke schließen.

Heike Krüger

Bielefeld. Schwer verletzt hatte der 16-Jährige einen Messerangriff überlebt. Nun saß er in Stefanie Hökes Büro, um mit der Rechtsanwältin die Nebenklage gegen den Täter vorzubereiten. „Er hatte aus dem Nichts heraus die eigene Endlichkeit erlebt und nun massive persönliche Probleme“, erinnert sich die Bielefelder Rechtsanwältin.

Der Wunsch, diesem Mandanten zu helfen, war Initialzündung für Höke und Karolina Dobieszewski, den Verein „Hafen e.V.“ zu gründen. Der bietet seit 2024 Beratung speziell für Jungen und junge Männer sowie männlich gelesene Erwachsene. Sie habe damit eine Lücke füllen wollen, erklärt die Anwältin, denn gerade die Gruppe von 14 bis 18 Jahren sei unterversorgt. Für ältere Männer gebe es indes einige Angebote.

„Manchmal haben Betroffene keine Worte für das Erlebte“

So ging die Anwältin mit engagierten, ehrenamtlich tätigen Beraterinnen an ihrem Dienstsitz an der Detmolder Straße 38a an den Start. Das Logo von „Hafen e.V.“ ziert ein Leuchtturm, auf den Infoflyern heißt es „Dein Anker in der Not“. Genau so wollen die Initiatorinnen ihr Angebot verstanden wissen – als Orientierung gebenden Ort und als Rückhalt für junge Männer, die entweder Gewalt erfahren (haben) oder von ihr bedroht sind.

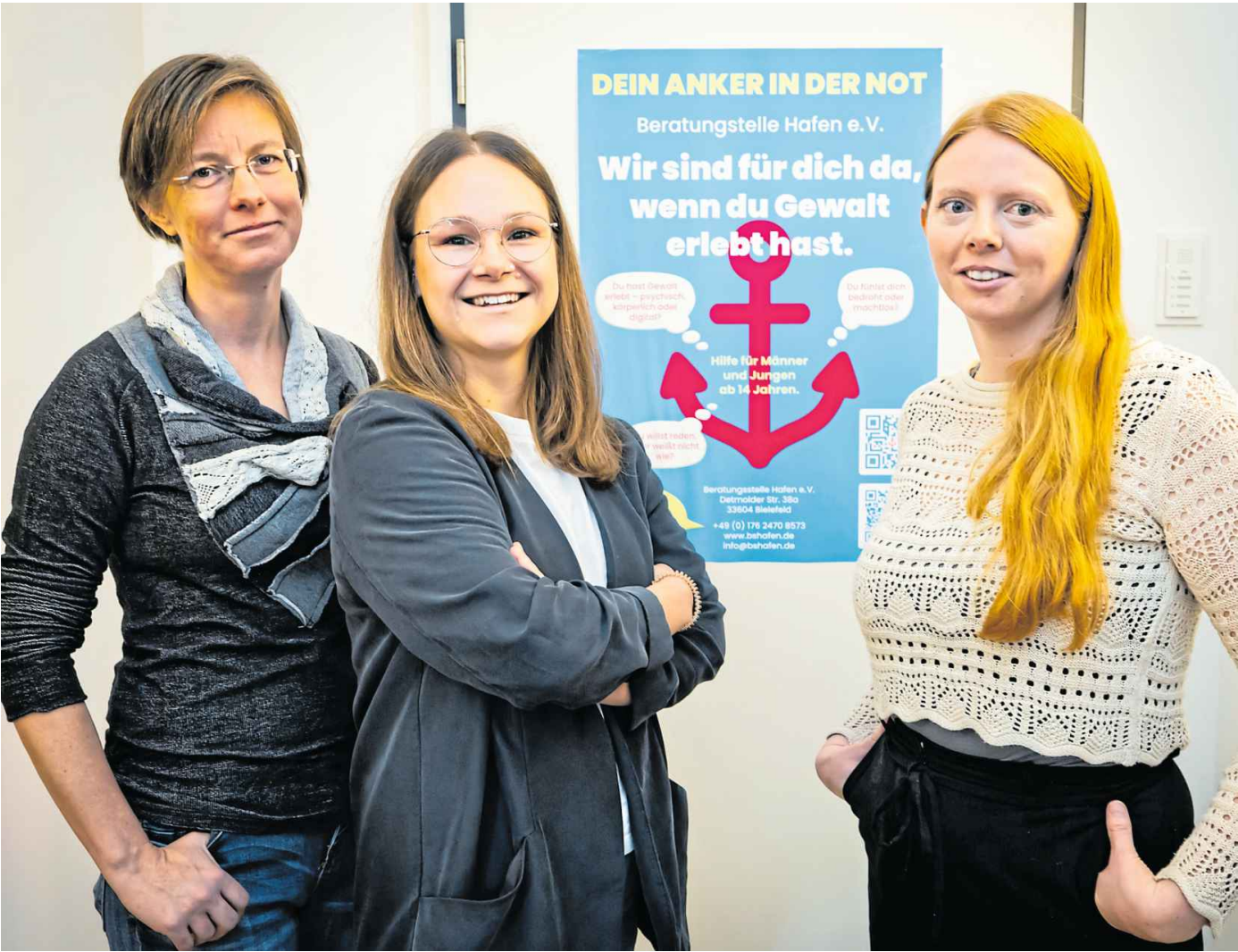
Jungen finden hier niedrigschwellig Rat und Hilfe. „Gewalt ist stark mit Geschlechtlichkeit konnotiert. Wenn wir Beratung für beide Geschlechter anbieten würden, würden wir die Männer nicht mehr gut erreichen“, begründet Beraterin Lena Holzbach die Fokussierung auf Männer. Schon in den ersten Monaten hätten sie beobachten können, dass Jungen und junge Männer die Anlaufstelle als „Schutzraum“ erlebten, in dem sie sich nicht dafür rechtfertigen müssten, Männer zu sein.

Das Angebot zieht: Außer Einzelpersonen seien es verstärkt Schulen, vor allem berufsbildende mit ihrer älteren Schülerschaft, aber auch Vereine, Kinderschutzzentren und pädagogische Einrichtungen, die sich hilfesuchend an Hafen e.V. wendeten, so Holzbach.

„Stadtbild“

Die Debatte über das Stadt-Bild findet auch auf der Straße statt: In vielen Städten Deutschlands gab es Proteste nach den Aussagen von Friedrich Merz (Gastkommentar in der NW vom 25. Oktober).

Was an der bisherigen Auseinandersetzung mit des Bundeskanzlers Andeutung, es gäbe „noch immer im Stadt-Bild dieses Problem“, inklusive seinem Framing-Verweis auf Bundesinnenminister Alexander Dobrindts rückführende „Problemlösung“ massiv irritiert: Merz, der als Bundeskanzler auch für vermehrten gesellschaftlichen Zusammenhalt Sorge zu tragen hat, trug mit seinem, von Markus Söder bereits im September benutzten „Stadt-Bild“-frame dagegen gezielt wie diskriminie-



Die Beraterinnen bei Hafen e.V., Daglind Ewert, Rahel Kuschmann und Lena Holzbach (von links) geben wertvollen Rat. Fotos: Sarah Jonek

Inhaltlich drehen sich die Gespräche um aktuell erlittene Gewalt und Bedrohung, etwa durch Gleichaltrige. Aber es geht auch um Gewalt in der Familie, um toxische Männlichkeit. Und um länger zurückliegende Gewalterfahrungen, die den Betroffenen bis heute belasten. „Wir hören zu, bewerten nicht und helfen bei der Einordnung des Erlebten. Wir geben die Rückmeldung, dass der Ratsuchende nicht allein ist mit seinen Erlebnissen und auch nicht schuld ist an erlittener Gewalt“, beschreibt Beraterin Rahel Kuschmann typische Situationen.

Der Verein hilft auch bei Partnerschaftsgewalt, verübt durch Frauen an Männern. Oder bei institutioneller Gewalt – wenn etwa ein Sorgerechtsstreit eskaliert. Auch Personen, die Unterstützung in der eigenen Beratungsarbeit suchen – wie etwa Lehrer und Angehörige – sind bei Hafen e.V. richtig. Dort erhalten sie Tipps und weiterführende Adressen.

Stefanie Höke: „Manchmal erleben wir es, dass die Ratsuchenden keine Worte und Kategorien für das Erlebte haben. Etwa nach einer durch und durch gewaltvollen Er-

ziehung, wo es der Betroffene einfach nicht anders kennt. Dann helfen wir bei der Einordnung.“

Starker Zuwachs bei Gewaltdelikten in 2024 für Bielefeld

Ein weiteres großes Thema sei digitale Gewalt, ergänzt Karolina Dobieszewski. Auch hier verschwimmen oft die Kategorien, könnten gerade junge Männer die Gewalthaltigkeit digitaler Inhalte kaum benennen.

Alle, bislang noch ehrenamtlich arbeitenden Beraterinnen verfügen über Hochschulabschlüsse in einschlägigen

Fachrichtungen wie Pädagogik oder Psychologie. Viele haben Fortbildungen in der systemischen oder Traumabehandlung absolviert. „Allerdings bieten wir keine Therapie an“, betonen die Frauen. Sie könnten jedoch an entsprechende Stellen vermitteln.

Zuvorderst geht es ihnen aber darum, den Ratsuchenden dabei zu unterstützen, im Alltag wieder handlungsfähig zu werden. Auch die Begleitung zu wichtigen, oft angstbesetzten Terminen wird angeboten. Es werden auf Wunsch Kontakte zum Opferschutzverein „Weißer Ring“ hergestellt. Steht eine Strafanzeige im Raum, gibt es auch hierbei Begleitung und Unter-



Sie entwickelten die Idee für Hafen e.V.: Karolina Dobieszewski (links) und Rechtsanwältin Stefanie Höke. Foto: Sarah Jonek

Leserbriefe an bielefeld@nw.de

politisch konnotierte „Stadt-Bild“-Metapher, entsprachen damit genau dem, was zu ihren diskursiven, demonstrierenden Mitteln gehört im Rahmen ihrer essentiellen demokratischen Kontrollfunktion gegenüber der Regierung – und zielten eben nicht auf einen ohnehin längst bestehenden, durchaus komplexen Diskurs zur integrierten Stadtgestaltung, dem es eher am „Machen“ fehlt.

Helga Schulze-Kämper
33615 Bielefeld

Leserreaktion

Zur Stadt-Bild-Debatte äußerte sich in der NW vom 21. Oktober unser Leser Godehard Franzen: „Auch ich habe Probleme mit dem Stadt-Bild, aber ganz andere“, schreibt er. Darauf nun eine Antwort:

Es ist mir ein Bedürfnis, Ihrem Leser für seine exzellente Stellungnahme zu danken. Da hat jemand die richtigen Worte gefunden, die man beim Regierungschef immer wieder vermisst. Dass das Bild einer Stadt von viel wichtigeren Faktoren geprägt wird als vom Aussehen und der Herkunft der dort lebenden Menschen, darauf kann gar nicht deutlich genug hingewiesen werden.

Uwe Tünnermann
32657 Lemgo

Kreisverkehr

Die Kollision zwischen einem SUV und einem Radfahrer in einem Kreisverkehr in Bielefeld-Quelle sorgt beim Auto-club Europa (ACE) für eine grundsätzliche Forderung nach mehr Sicherheit (NW vom 25. Oktober).

stützung.

Dass eine Anlaufstelle wie Hafen e.V. bitter nötig ist, belegen Ergebnisse der Kriminalstatistik für Bielefeld von 2024, so Höke: „Wir verzeichnen 28,5 Prozent Zuwachs bei Gewaltdelikten.“ Die Dunkelziffer dürfte hoch sein. „Männer sind meist im öffentlichen Raum von Gewalt betroffen – in Stadien oder in Schulen“, ergänzt die Anwältin.

Die Beratung durch Hafen e.V. ist kostenlos, kann anonym und auch online erfolgen. Jeweils dienstags zwischen 15 und 17 Uhr, donnerstags zwischen 8 und 10 Uhr ist Sprechstunde, bei der Klienten auch ohne Termin kommen können.

Für die Zukunft strebt der Verein eine bundesweite Vernetzung mit ähnlichen Anbietern an. Sie möchten zudem Veranstaltungen in Schulen und anderen pädagogischen Einrichtungen anbieten. „Doch dafür brauchen wir Geld“, so Höke. Spenden sind daher willkommen, Infos dazu gibt's auf der Homepage www.bshafen.de. Gerne würden die Frauen auch einen männlichen Berater finden und rufen zur Kontaktaufnahme auf.

Grüne: Aufhebung der Haushaltssperre riskant

Entscheidung setzt laut Partei falsches Signal.